



**Nachrichten aus dem Auslande.**

Die gemeinsamen Forderungen der Deutschen in Oesterreich gipfeln in dem Verlangen nach Aufhebung der Sprachverordnungen.

Ein Zusammenstoß fand in Ungarn in Uj-Szent-Anna (Nieder Komitat) anlässlich der Wählerwahl zwischen Landknechten und Gendarmen statt, bei welchem vier Personen getödtet und 16 leicht verletzt sind.

Siebzehn neue Fälschungen wurden dem Brüsseler Soir zufolge durch den Kaffationshof festgestellt. Das Blatt ist demnach sehr zurückhaltend und sehr gut unterrichtet erwies, so ist die Mitteilung nicht als haltloses Gerücht zu rubrizieren.

Der schwedische Reichstag ist eröffnet. Die Thronrede nahm auch Bezug auf den Abrüstungsvorschlag des Raren, dem man sympathisch gegenüberstehe, trotzdem müsse Schweden seine geringe Militärmacht beibehalten und vergrößern.

Spanische Offiziere, die sich an politischen Kundgebungen beteiligen, sollen vor das Militärgericht gestellt werden.

Das Programm der Abrüstungskonferenz ist den Boten in Petersburg eingehändigt.

Zur Lage auf den Philippinen geben New Yorker Blätter die Mitteilung einer Zeitung der Australischen in Manila wieder, daß 5000 Mann der Philippinos, durch welche vor 14 Tagen die Streitkräfte der Australischen um Manila verstärkt worden waren, in das Innere des Landes zurückgezogen seien.

**In Ungarn**

Es ist noch keine Lösung der Regierungskrise abzusehen, da Baron Bauffy die größten Schwierigkeiten macht, sich dem Willen der oppositionellen Majorität zu fügen.

Ueber diese Grundlagen des Kompromisses mit der Opposition äußert sich der Magyar Ujsag folgendermaßen: Dasselbe müßte sich auf die Lösung dreier Fragen beschränken: das seien der Ausgleich, die Judikatur des obersten Gerichtshofes in Wahlangelegenheiten und endlich eine Aenderung der Hausordnung.

Was den Ausgleich anbetreffe, so dürfe man staatsrechtliche Aspirationen nicht über wirtschaftliche Interessen stellen; allerdings dürften staatsrechtliche Garantien nicht verletzt werden.

Endlich müßten die Anforderungen, welche die internationale Stellung der Monarchie bedinge, Rechnung getragen werden.

Das Interesse der Großmacht-Stellung müsse gewahrt werden. Die Regierung sei bereit, der Forderung der Judikatur des obersten Gerichtshofes in Wahlangelegenheiten zu entsprechen, beanpruche dagegen, daß eine Reform der Hausordnung die Wiederholung der technischen Obstruktion für immer verhindere.

Am Mittwoch kam die Krise auch im Abgeordnetenhause zur Sprache. Kardinal-Fürstprimas Balgazy richtete an die Regierung die Anfrage, ob sie geneigt sei, dem Hause darüber Auskunft zu geben, was sie angesichts der Lage gethan habe und zu thun gedenke.

Zu sofortiger Beantwortung der Anfrage führte Bauffy aus, die Regierung sei sich des Grades der Lage bewußt, doch könne sie das Berichten nicht selbst zuschreiben, da die Vorlagen dem Hause rechtzeitig zugegangen seien.

Bauffy fuhr fort: "Die Regierung mußte mit Beginn des Jahres die Geschäfte weiter führen, da das Prinzip des Parlamentarismus einen Sieg der Obstruktion nicht zulasse."

In jüngster Zeit seien Verhandlungen zur Beilegung der Krise eingeleitet worden. Die Regierung sei auf die Verhandlungen eingegangen, sie habe dabei Gewicht gelegt einerseits auf Garantien dafür, daß in Zukunft der Wille der Majorität zur Geltung gelange, andererseits auf das Zustandekommen des im Interesse des Landes liegenden Ausgleiches.

Die Regierung erhalte und suche einen Ausweg aus der Krise ohne persönliche Rücksichten. Wenn, was Gott verhüten möge, die Lösung der Krise nicht gelinge, werde auch die weitere Aktion der Regierung im Rahmen der Verfassung und der Gesetze bleiben, da es das hauptsächlichste Bestreben der Regierung sei, daß jene keine Verletzung erfahren."

Fürstprimas Balgazy nimmt die Erklärung mit Befriedigung zur Kenntnis. Hierauf stellt Graf Emerich Szekenyi den Antrag, das Magnatenhaus möge an den König eine Adresse richten, in welcher der Herrscher gebeten werde, seine verfassungsmäßigen Rechte in der Weise auszuüben, daß die verfassungsmäßigen Zustände so bald als möglich vollständig wieder hergestellt werden.

Dieser Adressentwurf wird Freitag zur Verhandlung gelangen.

**Nachrichten aus Magdeburg.**

Der Volkswille (Gannover) schreibt: "Das neue Jahr brach für unsere Magdeburger Genossen gut an." Stimmt.

Die hiesige Presse beschäftigt sich zwar mit der Volksversammlung am Montag, geht aber mit keinem Worte auf die Ausführungen des zweiten Redner ein, welcher sich ganz besonders mit dem seit Jahr und Tag in Magdeburg stattfindenden Kampfe gegen die organisierten Arbeiter und deren Institute beschäftigte.

Arbeiter, Frauen, aufgemerkt! Der General-Anzeiger verweigert die am Montagabend in "Freiebriefzeitung" stattgefundene Volksversammlung.

Herr Carl Gotthardt scheidet durch die Brandmarktung seiner Verleumdungen beleidigt und hat Privatklage gegen den Redakteur Pistorius angebracht. Vor dem Schiedsrichter findet am Freitag Termin statt.

Guldo Wetz, dessen Ableben wir gestern meldeten, hat sich auch zweimal in Magdeburg für einige Zeit aufgehalten, allerdings ungewollt, denn er mußte seine Wohnung in der Stadelle aufschlagen, um Strafen für Respektvergehen zu verüben.

In den letzten Tagen sind wiederum Personen auf das Postamt zitiert worden, zwecks Aufnahme ihrer Personalien. Darunter befinden sich wiederum Personen, die mit den Anarchisten nichts gemein haben.

Der frühere Schuhmacher-Gesellschaftler Hiltz ist wohlgenut in der Schweiz und verweilt dort vergeblich auf seine früheren Vorgeschichten. Ein undankbarer Mensch.

In den Kreisen der Bäckereiarbeiter, soweit dieselben organisiert sind, wird darüber gektelt, daß mehrere im Kaufmannverein beschäftigte Bäder teilnahmslos der Organisation und der Arbeiterpresse gegenüberstehen.

Der Bäckermeister Westphal hat hier beschäftigt im Herbst v. J. seinen Lehrling fortgesetzt länger als 10 Stunden täglich, nämlich in der Zeit von 10 Uhr abends bis 2 Uhr nachmittags, zuweilen auch noch länger und machte die Ueberstunden an der vorgeschriebenen Stelle nicht kenntlich.

Die Magdeburger Bäcker-Zunung scheidet in ihrer am Dienstag abgehaltenen Generalversammlung den Beschluß, Erhebungen über erfolgte Bestrafungen wegen Verstoßes gegen die Bundesratsvorschriften über den Maximalarbeitszeit anzustellen.

In seiner letzten Sitzung wählte der Zentralausschuß für die Magdeburger Bäckerei-Zubehörs-Ausstellung auch einen Preis- und Litteratur-Ausschuß.

In Magdeburg beachtet man einen großen Preis für Radrennfahrer zu stellen. Aus der Mitteilung, die wir in dieser Beziehung finden, können wir nicht erfahren, auf welche Weise der Preis angesetzt wird.

Bei einer im Stadteil Neustadt wohnenden Frau erschien vor Weihnachten ein Neigender, welcher mit der Frau wegen Lieferung von 20 Flaschen Wein einig wurde.

Zur Einzeichnung in die Reformvereinstammrolle haben am Freitag morgen 1/2 9 Uhr diejenigen Meldepflichtigen zu erscheinen, deren Name mit M bis N beginnt.

Durch Verfügung des preussischen Kriegsministers ist den Unteroffizieren und Mannschaften des Heeres und der Marine die unter Nr. 1344 in den Postgesetz-katalog eingetragene, in Darmstadt 14tägig erscheinende Militärinvaliden- und Antwortzeitung zu lesen verboten worden.

Die Steuern der Militärpflichtigen. Auf daß dem Staate nichts verloren gehe, sind nach einem kürzlich ergangenen Ministerial-Erlass die fälligen Steuern der Personen, deren Einstellung in das Heer bevorsteht, nach vor deren Einmündung einzuziehen.

Ob Zuchthäuser eine Unfallrente weiter beziehen können, ist kürzlich durch das Reichsversicherungsamt in einem speziellen Fall entschieden worden.

Das Reichsgericht hat entschieden, daß die in der Verfassung enthaltene Bestimmung, welche dem Geiste des Gesetzes widerspricht, gegen diesen Verstoß durch den Zuchthäuser Verstoß dem Schiedsgericht ein und beantragte, die Berufsgenossenschaft zur Rentenzahlung verurteilen zu wollen.

Die Berufung als unbegründet ab. Der Betreffende beruhigte sich auf dieser Entscheidung nicht und ergriff das Rechtsmittel des Rekurses an das Reichsversicherungsamt.

Die Schuhmacher-Bezirksamte-Gesellschaft in Magdeburg zählte am Schlusse des Geschäftsjahres 10. Mitglieder, neu hinzugekommen sind im Laufe des Jahres 422 Mitglieder.

Die am Montagabend in "Freiebriefzeitung" stattgefundene Volksversammlung wurde von dem Redakteur Pistorius geleitet, die am Montagabend in "Freiebriefzeitung" stattgefundene Volksversammlung wurde von dem Redakteur Pistorius geleitet.

**Magdeburger Justiz.**

Wie wird der Prozeß Müller enden? Welche Folgen werden sich aus diesem Prozesse ergeben? Zwei Fragen von eminenter Bedeutung.

Bekanntlich fungierten im Prozeß die Zeugen Geschäftsführer Fabian, Verleger Harbaum, Schriftsteller Albert Schmidt.

Um die Unschuld Müllers darzutun, belasteten sich die Zeugen Harbaum und Schmidt; der Mithäterschaft verdächtig, unterließ ihre Vereidigung.

Zwei Fragen von eminenter Bedeutung. Bekanntlich fungierten im Prozeß die Zeugen Geschäftsführer Fabian, Verleger Harbaum, Schriftsteller Albert Schmidt.

Um die Unschuld Müllers darzutun, belasteten sich die Zeugen Harbaum und Schmidt; der Mithäterschaft verdächtig, unterließ ihre Vereidigung.

Zwei Fragen von eminenter Bedeutung. Bekanntlich fungierten im Prozeß die Zeugen Geschäftsführer Fabian, Verleger Harbaum, Schriftsteller Albert Schmidt.

Um die Unschuld Müllers darzutun, belasteten sich die Zeugen Harbaum und Schmidt; der Mithäterschaft verdächtig, unterließ ihre Vereidigung.

Zwei Fragen von eminenter Bedeutung. Bekanntlich fungierten im Prozeß die Zeugen Geschäftsführer Fabian, Verleger Harbaum, Schriftsteller Albert Schmidt.

Um die Unschuld Müllers darzutun, belasteten sich die Zeugen Harbaum und Schmidt; der Mithäterschaft verdächtig, unterließ ihre Vereidigung.

Zwei Fragen von eminenter Bedeutung. Bekanntlich fungierten im Prozeß die Zeugen Geschäftsführer Fabian, Verleger Harbaum, Schriftsteller Albert Schmidt.

Um die Unschuld Müllers darzutun, belasteten sich die Zeugen Harbaum und Schmidt; der Mithäterschaft verdächtig, unterließ ihre Vereidigung.

Zwei Fragen von eminenter Bedeutung. Bekanntlich fungierten im Prozeß die Zeugen Geschäftsführer Fabian, Verleger Harbaum, Schriftsteller Albert Schmidt.

Um die Unschuld Müllers darzutun, belasteten sich die Zeugen Harbaum und Schmidt; der Mithäterschaft verdächtig, unterließ ihre Vereidigung.

Zwei Fragen von eminenter Bedeutung. Bekanntlich fungierten im Prozeß die Zeugen Geschäftsführer Fabian, Verleger Harbaum, Schriftsteller Albert Schmidt.

Um die Unschuld Müllers darzutun, belasteten sich die Zeugen Harbaum und Schmidt; der Mithäterschaft verdächtig, unterließ ihre Vereidigung.

Zwei Fragen von eminenter Bedeutung. Bekanntlich fungierten im Prozeß die Zeugen Geschäftsführer Fabian, Verleger Harbaum, Schriftsteller Albert Schmidt.

Um die Unschuld Müllers darzutun, belasteten sich die Zeugen Harbaum und Schmidt; der Mithäterschaft verdächtig, unterließ ihre Vereidigung.

Zwei Fragen von eminenter Bedeutung. Bekanntlich fungierten im Prozeß die Zeugen Geschäftsführer Fabian, Verleger Harbaum, Schriftsteller Albert Schmidt.

Um die Unschuld Müllers darzutun, belasteten sich die Zeugen Harbaum und Schmidt; der Mithäterschaft verdächtig, unterließ ihre Vereidigung.

Zwei Fragen von eminenter Bedeutung. Bekanntlich fungierten im Prozeß die Zeugen Geschäftsführer Fabian, Verleger Harbaum, Schriftsteller Albert Schmidt.

Um die Unschuld Müllers darzutun, belasteten sich die Zeugen Harbaum und Schmidt; der Mithäterschaft verdächtig, unterließ ihre Vereidigung.

Zwei Fragen von eminenter Bedeutung. Bekanntlich fungierten im Prozeß die Zeugen Geschäftsführer Fabian, Verleger Harbaum, Schriftsteller Albert Schmidt.

Um die Unschuld Müllers darzutun, belasteten sich die Zeugen Harbaum und Schmidt; der Mithäterschaft verdächtig, unterließ ihre Vereidigung.

Zwei Fragen von eminenter Bedeutung. Bekanntlich fungierten im Prozeß die Zeugen Geschäftsführer Fabian, Verleger Harbaum, Schriftsteller Albert Schmidt.

Um die Unschuld Müllers darzutun, belasteten sich die Zeugen Harbaum und Schmidt; der Mithäterschaft verdächtig, unterließ ihre Vereidigung.

sammung beweisen, die von froher Zubericht und von Kampfesfreudigkeit erfüllt war und mit dem Gedächtnis zu unentwegtem festem Zusammenhalten aneinanderhing.

Wären es sich unsere Widersacher gefügt sein lassen: wie immer sich der Kampf gegen unsere Partei, die Partei des politischen und wirtschaftlichen Fortschritts und die Trägerin einer höheren Kultur — wie immer sich der Kampf gegen unsere Partei gestalten möge, man wird uns gewappnet finden. Einst wird uns doch der Sieg zufallen.

Der Berliner Herald nennt die Selbstbezüglichung des Abg. Schmidt ein „unwertvolles Nachspiel“ und bemerkt hierzu: Unter diesen Verhältnissen wird die Verurteilung Müllers kaum aufrecht zu erhalten sein, auch wenn die Aussichten der Revision ungewiss sein sollten. Die Sache wird außerdem die Folge haben, daß die Sympathien vieler sich dem Manne zuwenden, der sich so tapfer als der Schuldige bekämpft, obwohl die Aussichten sehr traurig sind — ein Erfolg, den die Richter Müllers gewiß nicht beabsichtigt haben.

Frankfurter Zeitung: Es kann nicht zweifelhaft sein, daß die Verurteilung Müllers unter den bestehenden Umständen nicht aufrecht zu erhalten ist. § 20 des Preßgesetzes bestimmt, daß der verantwortliche Redakteur als Täter zu bestrafen ist, „wenn nicht durch besondere Umstände die Annahme seiner Täterschaft ausgeschlossen wird.“ Diese „besonderen Umstände“ sind nun in vollendetster Weise vorhanden, da der wirkliche Täter sich selbst gefeilt hat. Es ist selbstverständlich, daß das Urteil auf die eingelegte Revision hin aufgehoben werden muß.

Berliner Zeitung: Die Handlungsweise des Abg. Schmidt verdient alle Anerkennung, wenn es vielleicht auch klüger gewesen wäre, zunächst den Erfolg der beim Reichsgericht eingelegten Revision gegen das erste Urteil abzuwarten, der unsere Frachten nicht ausbleiben kann.

Erfurter Tribune: Eine notwendige Konsequenz zieht Genosse Albert Schmidt aus dem ungeschwehlichen Urteil gegen den Genossen Müller in der Majestätsbeleidigungs-Angelegenheit.

Durgstädter Volksstimme: Brav gehandelt.

Neussische Tribune: Der Schritt des Genossen Albert Schmidt ist ein ehrenvoller, ob aber durch die Selbstbezüglichung der Genosse Müller straffrei ausgehen wird, der Justiz nicht vielmehr zwei Opfer überantwortet werden, vermögen wir ohne nähere Kenntnis der Sachlage nicht zu entscheiden. Es ehrt den Genossen Schmidt umso mehr, wenn er um einen Unschuldigen zu retten, sich selbst bezieht, da er der Gefahr entgegengeht, selber auf 4 Jahre hinter Gittermauern schmachten zu müssen, getrennt von Frau und Kindern, seine Gesundheit aufs Spiel setzend. Und dabei ist auch zu bedenken, daß noch ein anderes Verfahren wegen Majestätsbeleidigung gegen Schmidt schwebt.

Volksblatt für Halle: Welche Folgen der Schritt des Genossen Schmidt haben wird, muß abgewartet werden. Das aber ist gewiß: Sollte das Gericht auch über ihn eine so ungeheuerliche Strafe verhängen, dann wird dieses Urteil zweifellos die unmittelbare Veranlassung dazu sein, daß der Majestätsbeleidigungsparagraf von dem Volks-unwillen hinweggesetzt wird. Die Magdeburger Justiz, von der jetzt alle Welt voll ist, hätte dann doch wenigstens ein gutes Werk vollbracht.

Fränkische Tagespost: Die gesamte sozialdemokratische Presse Deutschlands, Oesterreichs und Frankreichs hat, so weit wir sie verfolgen können, das Urteil der Magdeburgischen Strafkammer besprochen; auch die ausländischen bürgerlichen Blätter haben es nicht an entschiedenen Protesten fehlen lassen. Nur die Zeitungen Magdeburgs, es sind ihrer fünf, haben kein Wort darüber gebracht. Wie muß der Haß gegen den politischen Gegner die Leiter dieser Blätter verblendet haben!

Breslauer Volkswacht: Albert Schmidt hat wie ein braver Mann gehandelt. Er geht zweifellos schweren, langandauernden Leiden entgegen — die Magdeburger Richter werden ihm gewiß nicht milde, sondern strenge Richter sein — aber das Bewußtsein, treu und tapfer seine Pflicht gethan zu haben, werden ihm seine Leiden tragen helfen. Und der vollen Sympathie aller Parteigenossen darf er sicher sein.

Braunschweiger Volksfreund: Gegenüber einer derartig hochberzigen Handlungsweise des Genossen Schmidt sagt die Braunschweiger Landeszeitung, indem sie unterschlägt, daß Schmidt auf seine Immunität verzichtet hat: „Es ist doch recht gut, wenn man einen Reichstagsabgeordneten zur Hand hat, der zu geeigneter Zeit als Sündenbock einspringen kann.“ Welche Niedrigkeit der Gesinnung spricht sich doch in dieser Bemerkung aus.

Berlin. Unser -g-Korrespondent schreibt: Unfähig, wahrhaft vornehme Gesinnung zu verstehen, ist der fromme Reichsbote. Der Entschluß unseres Genossen Albert Schmidt,

sich selbst dem Gericht zu stellen, um einem Unschuldigen von einer unglaublich drakonischen Strafe zu befreien, entlockt ihm folgende höhnische Bemerkung: „Das ist ja ganz schön von Herrn Schmidt, aber wenn er meint, er würde dadurch Herrn Müller strafflos machen, so irrt er sehr: er wird nach der sonstigen Praxis der Gerichte nur erreichen, daß auch er noch genau ebenso bestraft wird, wie der Redakteur Müller.“ Der Reichsbote mag ja die Gesinnung der Magdeburgischen Strafkammer sehr genau zu kennen meinen, aber seine christlich milde Hoffnung, zwei Opfer statt eines „baumeln“ zu sehen, dürfte sich doch nicht erfüllen. Selbst wenn das Reichsgericht das formal vielleicht unantastbar gemachte Magdeburger Urteil gegen Müller nicht aufheben sollte, so gewinnt doch die Aussicht, ein Wiederaufnahmeverfahren durchzuführen, durch die Selbstbezüglichung unseres Genossen Schmidt eine feste Unterlage.

In einem Blatte ist die Frage aufgeworfen: weshalb Schmidt sich vor dem Zeitpunkt der Verjährung gestellt habe. Diese Frage ist sehr leicht zu beantworten. Würde Schmidt sich nach dem 28. d. Mts. gestellt haben (an welchem Tage die Verjährung eintritt), so wäre seinen Aussagen keinerlei Bedeutung beizumessen. Man würde die Selbstbezüglichung als eine Komödie betrachten und Schmidt den Makel der Feigheit auf sich laden. Gerade durch die vorherige Meldung erhofft Schmidt die Aufhebung des wider Müller erkannten Urteils.

### Nachrichten aus der Provinz.

Köln. (Selbstmordversuch.) Ein aus Südbden gebürtiger junger Mann machte in einem Anfälle von Tollkühn den Versuch, sich zu erschießen. Der Schuß ging fehl, traf aber den Bedauernswerten so unglücklich, daß beide Augen durchschossen wurden und gänzlich verloren sind.

Merzbürg. (Zerschmetter.) In der Papierfabrik in Ammerdorf geriet der 18-jährige Arbeiter Boel in die Transmissionswelle, wurde herumgeschleudert und vollständig zerschmettert. Der Kermle war erst kürzlich von einem Unfall wiederhergestellt.

Schönebeck. (Erbtötung.) Für den Bau einer Elbbrücke bei Schönebeck hat sich auch der Regierungspräsident v. Arnstedt ausgesprochen und die Bildung einer Brückenbau-Gesellschaft empfohlen; die erforderlichen Gelder müssen von Gemeinde, Kreis, Provinz und Staat aufgebracht werden.

Kreis Wanzleben. (Anmeldung zur Militärverpflichtung.) Bis zum 1. Februar haben sich sämtliche jungen Leute militärpflichtigen Alters bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes zur Aufnahme in die Militärverpflichtung gemeldet, in welchem sie ihren dauernden Aufenthalt haben. Die Unterlassung der Anmeldung wird mit einer Strafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen geahndet.

### Nachrichten aus dem Reiche.

Berlin. (Pöblicher Tod.) Frau Regierungspräsidentin v. Schwarz ist plötzlich gestorben. Sie sollte sich in nächster Zeit vor der hiesigen Strafkammer wegen vieler anonymer Schmähbriefe verantworten, die sie an hochgestellte Personen gerichtet hatte.

Bad Gm. (Erdstoß.) In der Nacht zum Mittwoch wurde hier ein kurzer aber ziemlich heftiger Erdstoß verspürt.

Meg. (Ueberfall.) Der Oberlazarettgehilfe Müller vom rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 8 ist Montagabend am Deutschen Thor von drei Stralchen überfallen und derart mißhandelt worden, daß er am folgenden Morgen verstarb. Die Angreifer sind verhaftet worden.

### Kleine Chronik.

Die Nachricht von einem Duell, welches zwischen dem Grafen Polodi und seinem Oberkammerling stattgefunden haben soll, wird jetzt offiziell für unzutreffend erklärt.

Ihren schlafenden Mann übergoss die Gutsbesitzerin Nakowsta in Bobrowezdany (Galizien) mit Petroleum und zündete dasselbe an, wodurch der Mann verbrannte. Die Mörderin wurde verhaftet.

Maria Carcolt, die 28-jährige Frau des Landwirts Pietro Carcolt aus Turkomposki, wurde in Bologna am 8. d. M. von vier gesunden Kindern, lauter Knaben, glücklich entbunden. Die Wöchnerin und die Kinder befinden sich wohl. In beiden ist der glückliche Vater: nach zwanzigmonatiger Ehe hat er schon fünf gesunde Sprößlinge um sich.

Wilsa. Auf dem Bahnhof der Station Jumarroge ließ am Mittwoch ein Eisenbahnzug auf einen Pressbock. Mehrere Wagen wurden zerschmettert. Sieben Personen wurden schwer und einige leicht verletzt. Ein deutscher Reisender wurde infolge einer schweren Kopfverletzung wahnsinnig.

### Bereine, Versammlungen, Vergütungen.

Naturheilverein Duffan. Sonntag, den 22. Januar, Besichtigung der Elektrizitätswerke.

Sonnabend, 21. Januar:

Deutscher Holzarbeiter-Verein, Filiale Magdeburg. Abends 8 1/2 Uhr Versammlung im Bürgerhaus.

Deutscher Holzarbeiter-Verein, Filiale Neustadt. Versammlung abends 8 Uhr bei Franke, Ottenbergstraße 13.

Verein der Hafenarbeiter. Mitgliederversammlung in Müllers Lokal, Fischleuchtstraße 22.

Fermer's Leben. Gesangsverein „Männerchor“. Versammlung abends 8 Uhr bei Wwe. Lantch. Zahlreiches Erscheinen wird gewünscht.

### Walhalla-Theater.

Mit Beginn der zweiten Hälfte dieses Monats hat das Programm wieder einige vortreffliche Veränderungen erfahren. Da ist zunächst Hr. Canary, der sich in seiner allerliebsten Soloseene: „Ein Viertelstündchen ohne Gast“, als ein ausgezeichneter Jongleur präsentiert und dem auch bei seinen Kunststücken der Reiz der Neuheit nicht abzusprechen ist. In seiner Rolle als Servierkellner hantiert er mit Tellern, Messern, Gabeln, Fräseisen, Weingläsern, brennenden Cigaretten, Wasserflaschen und einem kleinen „Schweinchen“ so ruhig und schön, wie man selten Gelegenheit hat, es bei anderen Jongleuren zu beobachten. — Als ausgezeichnete Turner am Trapez und an den Ringen, sowie auch als Verwandlungskünstlerinnen präsentierten sich zum ersten Male die Les Ducs Lisa. Die drei Damen sind eine ausgezeichnete Acquisitoren für das Walhalla-Theater und wenn sie in ihrem reizend vorgetragenen Auftrittsliedchen behaupten, daß nicht nur die Männer, sondern auch das schöne Geschlecht auf ihren Leistungen itztichtiges leisten können, so beweisen sie dies durch die That. Bei aller Biederkeit des Körpers besitzen sie außerordentliche Muskelkräfte, die es ihnen gestatten, die schwierigsten Exercitien am Trapez wie an den Seiltänzerinnen in wirklich eleganter Weise auszuführen. Der reiche Erfolg, der ihren Leistungen gespendet wurde, war ein wohlverdienter. Zu einem kurzen Gastspiel hat sich auch die unverwundliche Emma Kröcher eingeschrieben, die als fache Comédienne die Lächer auf ihrer Seite hat. Von der vorhergehenden Spielperiode sind dem Walhalla-Theater erhalten geblieben der Gesangskomponist Martin Reutter, die Ultraboten-Trippe Les Alexandros, die wirklich hervorragendes leistenden Trapez- und Schwungkünstler The Three Trancys und nicht in letzter Linie die Konzertsängerin Fräulein Duncan-Chambers, die durch den gediegenen und eine geschulte Stimme verrätenden Vortrag ihrerlieder das Ohr des Zuhörers erfreut.

### Briefkasten.

H. S. Wir wissen nicht, was wir berichten sollen, in unserem Bericht wird von der betr. Firma nichts Berichtigtes behauptet.

### Letzte Nachrichten.

Berlin. Ein Streit der Seher ist im Lokal-Anzeiger ausgebrochen. Mittwoch wurden 40 Seher entlassen, weil sie gegen den Willen der Geschäftsleitung dem Verband der Buchbinder beitraten und Mißstände im Verlebe in einer Versammlung zur Sprache brachten. Daraufhin erklärten sich etwa 80 Seher mit den Entlassenen solidarisch und stellten die Arbeit ein.

### Befoldungsverbesserungen der Beamten.

Im Anschluß an die allgemeine Charakteristik der geplanten Befoldungsverbesserungen in der Beilage vorliegender Nummer lassen wir hierunter noch die größeren Kategorien von Beamten folgen, für welche Befoldungsverbesserungen Gesamtschuppen ausgemessen sind:

Bei den Lademeistern der Eisenbahnverwaltung vergrößert sich die Aufsteigefrist zum Höchstgehalt von 21 auf 18 Jahre; bei den Wagenmeistern erhöht sich das Höchstgehalt von 1600 auf 1800 Mk., desgleichen bei den Rangiermeistern. Bei den Haltestellenaufssehern und Weichenstellern 1. Klasse der Eisenbahn erhöht sich das Gehalt von bisher 1000—1500 Mk. auf künftig 1200—1600 Mk., desgleichen bei den Maschinenwärtern, bei den Grenz- und Steueraufssehern. Bei den letzteren wird auch die Aufsteigefrist zum Höchstgehalt vergrößert von 18 auf 15 Jahre. Bei den Fahrkartenausgaben und Packmeistern der Eisenbahnen erhöht sich das Gehalt von jetzt 1100—1500 Mark auf 1200—1600 Mk. Bei den Schutzmännern und Gendarmen erhöht sich das Gehalt von jetzt 1000—1500 Mk. auf 1200—1600 Mk. Bei den Gerichtsdienern wird die Aufsteigefrist zum Höchstgehalt von 21 auf 18 Jahre vergrößert, dasselbe geschieht bei den Gefängnisaufsehern. Bei den Wagenwärtern und Weichenstellern erhöht sich das Gehalt von jetzt 800—1200 auf 900—1400 Mk., dagegen wird bei den Weichenstellern die Aufsteigefrist zum Höchstgehalt von 15 auf 18 Jahre erhöht. Bei den Schaffnern und Bremsern der Eisenbahnen erhöht sich das Gehalt von jetzt 800—1200 Mk. auf 900—1200 Mk., also durchschnittlich von 1000 auf 1050 Mk. Bei den Schuldienern erhöht sich das Gehalt von jetzt 800—1200 Mark auf 900—1200 Mk., bei den Bahnwärtern und Nachtwächtern der Eisenbahnen erhöht sich das Gehalt von jetzt 700—900 Mk. auf 700—1000 Mk., die Aufsteigefrist wird von 21 auf 18 Jahre vergrößert.

Im ganzen werden 110 568 Unterbeamte von den Befoldungsänderungen mit durchschnittlich 77 Mark betroffen. Von der Gesamtsumme von 8 525 210 Mark entfallen insbesondere 645 640 Mark auf die Haltestellenaufsseher und Weichensteller erster Klasse, 1 247 810 Mark auf die Grenz- und Steueraufsseher, 1 669 455 Mark auf Schutzmänner und Gendarmen, 1 794 510 Mark auf Weichensteller, 726 260 Mark auf Schaffner und Bremser der Eisenbahnverwaltung.

Bei den mittleren Beamten umfaßt die Befoldungsverbesserung 17 276 Beamte mit 1 300 670 Mark. Darunter entfallen auf die Zugführer und Steuerleute 599 950 Mark durch Erhöhung des Gehalts von 1100 bis 1500 Mark auf 1200 bis 1800 Mark bei einer Verlängerung der Aufsteigefrist von 15 auf 18 Jahre. Dasselbe Gehaltserhöhung bei den Förstern ohne Verlängerung der Aufsteigefrist erreicht einen Aufwands von 359 300 Mk. Bei den Lokomotivführern wird die Aufsteigefrist zum Höchstgehalt von 18 auf 15 Jahre vergrößert, was 317 500 Mk. Ausgabenerhöhung veranlaßt.

# Buchhandlung Volksstimme

Zum Studium der Agrarfrage empfehlen wir das neuerschienene Werk:

## Karl Kautsky: Die Agrarfrage.

Eine Uebersicht über die Tendenzen der modernen Landwirtschaft und die Agrarpolitik der Sozialdemokratie. Preis brosch. 5 Mark.

**Gesucht werden:**  
 Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der  
 Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine  
 Klosterstraße 15/16): Tischler, Stell-  
 macher, Kutscher, Schlosser auf Bau und  
 Witter, Drechsler und Korbmacher.

**Geübte Stepperinnen  
 Vorrichter  
 und Zuschneider**

die wirklich perfekt sind, finden  
 lohnende und dauernde Beschäfti-  
 gung bei 163

**Herm. Grünberg & Co.**

**Es suchen Stellung:**  
 Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der  
 Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine  
 Klosterstraße 15/16): Schlosser, Buch-  
 binder, Zimmerer, Gelbgießer, Cigarren-  
 macher, Stuccateur, Bäcker, Schmiede  
 und Arbeiter für jede Arbeit.

**Margarine**

Marke **Crème**, Ersatz für feinste Tafelbutter . . . . . Pfd. nur 65 Pfg.  
 " **Feine Tafel**, Ersatz für feine Tischbutter . . . . . " " 60 "  
 " **Flora** zu Koch- und Backzwecken besonders geeignet " " 50 "  
 bei 5 Pfund Preisermässigung empfiehl

**Max Görnemann**  
 Kaiserstraße 91 Hohelyortestraße 35 Lauenzienstraße 9.

**Stets frisch gebrannte Kaffees**  
 das Pfund  
 75, 80, 90, 100, 120, 140, 160, 180 u. 200 Pfg.  
 empfiehl

**L. W. Lüder, Große Marktstr. u. Stephansbr.-Gasse.**

Empfehle täglich frisch:  
**ff. Hasengekröse**  
 ganze à 50 Pfg., halbe à 20 Pfg.,  
 großer Auswurf.  
**E. Wieprecht**  
 Breiteweg 56.

Mehrere gebr. Singer-Nähmaschine  
 und vier Stück gebrauchte Fahrräder  
 unter Garantie billigst zu verkaufen.  
**R. Osterroth, Mechaniker**  
 106 Kienburgerstr. 21.

**Küchensettel des Lehrereinen- und  
 Damenheims,**  
 Breiteweg 82, 1 Tr.  
 Freitag: Nudelsuppe, Kartoffelbrei un  
 Woulisch.  
 Sonnabend: Kartoffelsuppe, Reispuddin  
 mit Fruchtauce.

**Küchensettel der Magdeburger  
 Volksschulen**  
 Hauptwache 5 und Schindlerstr. 61.  
 Freitag: Kartoffelsalat mit Schweinebraten  
 Sonnabend: Graupensuppe mit Hammel  
 fleisch.

**Heute frische Wurst**  
 G. Mühling, Al. Steinernelischstr. 20  
 Hoff. Log. f. e. S. Knochenhauerufer 87 S. III.

- Gummi-Schuhe**, echt russische, für Herren, Damen und Kinder.
- Gummi-Tischdecken** in reizenden Mustern.
- Gummi-Wandschoner**, hinter Waschtische, von 75 Pfg. an.
- Gummi-Tischläufer**, zum Schonen des Tischluchs in entzückenden Mustern von 50 Pfg. an.
- Gummi-Küchenspitze**, Preis 8 und 10 Pfg. per Meter, in großer Muster-Auswahl.
- Gummi-Tabletdeckchen** in reizenden Mustern von 10 Pfg. an.
- Gummi-Wirtschaftsschürzen** von 1 Mark an.
- Gummi-Kinder-Schürzen** in entzückenden Mustern und modernen Facons von 40 Pfg. an.
- Gummi-Bettelagen**, abgepaßt und vom Stück, Reste bedeutend billiger, Unterlagen für Kinder von 20 Pfg., für Erwachsene von 1 Mark an.

**Markttaschen.  
 Wachtuch-Reste**

für große und kleine Tische passend, in reizenden hellen und dunklen Mustern, darunter Reste, für Küchentische passend, 1 Meter lang, 50 Pfg. per Stück.

- Linoleum-Läufer** von 75 Pfg. an per Meter.
- Linoleum-Teppiche** von 4.50 Mark an per Stück.
- Linoleum** zum Auslegen ganzer Zimmer, 2 Meter breit, von 1.20 Mark an per 1-Meter.
- Linoleum-Reste** zu reduzierten Preisen.

**Hugo Nehab**

Spezial-Geschäft für Gummiwaren,  
 Wachtuche und Linoleum  
 Magdeburg, Jahannisbergstrasse 2  
 am Alten Markt 171  
 gegenüber dem Rathaus-Kolonnaden.

Hierdurch allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich mit dem  
 heutigen Tage  
**Jakobsstrasse No. 47**

**Cigarren-Spezial-Geschäft**  
 errichte. Durch Verbindung mit nur leistungsfähigen Häusern bin ich in der Lage,  
 allen an mich gestellten Anforderungen gerecht werden zu können.  
 Um gültigen Zuspruch bittend, empfehle ich

hochachtungsvoll  
**Ernst Broschwitz**  
 früher Vuffetter bei Herrn F. Grothum.

**Druckerei der Volksstimme**  
 (F. Bethge)  
 Magdeburg, Breiteweg 116.

Für Gewerkschafts- und gesellige Vereine, Krankenkassen etc., sowie für den Privat- und Geschäftsbedarf  
**Anfertigung aller Druckerarbeiten**  
 in sauberer Ausführung bei solider Preisberechnung.

**Friedrichslust.**  
 Montag, den 23. Januar:

**Grosse Redoute.**  
 Für Extra-Überraschungen in diesem Jahre  
 ist bestens gesorgt. Kommen, sehen und staunen!  
 Hierzu ladet ein  
**Der dicke Wilhelm.**

**Radfahrer-Verein „Falke“**  
 Burg.  
 Sonnabend, den 28. Januar

**Grosser Maskenball**  
 mit 174  
 humoristischen Aufführungen  
**im Hofjäger.**

Saaloöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.  
 Karten à 30 Pf. sind zu haben bei: C. Naturbe, Cigarrenfabrikant, Gustav Büttner, Barbier und im Hofjäger.  
 Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
 Filiale Neustadt.  
 Mitglieder-Versammlung Sonnabend, den 21. Januar,  
 abends 8 Uhr, bei Franke, Ottenbergstr. 13. Der Kassierer  
 Kollege Koppohl wohnt Ottenbergstr. 27. Der Einberufer.

**Hafenarbeiter.**

**Mitglieder-Versammlung**  
 Sonnabend, den 21. Januar 1898, abends 8 Uhr im  
 Lokale des Herrn Müller, Tischlerkrugstraße Nr. 28.

Tages-Ordnung:  
 1. Vortrag über: Das Vermächtnis des sterbenden Jahrhunderts an die geknechtete Menschheit. (Referent: Kollege G. B. L. H.)  
 2. Wahl eines Vorstehenden und Hauptkassierers. 3. Verbands- Angelegenheiten und Verschiedenes.  
 Die Wichtigkeit der Tagesordnung erheischt das Erscheinen sämtlicher Mitglieder.  
**Der Vorstand.**

**Deutsch. Holzarbeiter-Verband.**

Filiale Magdeburg. 173  
 Sonnabend, den 21. Januar 1898, abends 8 Uhr  
**Versammlung**  
 im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke Nr. 38.

Tages-Ordnung:  
 1. Worum frant die deutsche Arbeiter-Bewegung. 2. Kassen-Bericht vom 1. Quartal 1898. 3. Verschiedenes.  
 Um zahlreiches Erscheinen erucht  
**Die Verwaltung.**

**Sonntag, den 22. Januar, nachmittags 3 Uhr**

**Versammlung**  
 der Steinseher und Berufsgenossen Deutschlands  
 Filiale Magdeburg  
 bei Herrn Prantsch, Fasslochsberg 9.

Tages-Ordnung:  
 1. Kassenabrechnung für das Jahr 1898. — 2. Rückblick auf die Steinseherbewegung im verfloffenen Jahre und Ausschluss der Restanten. — 3. Vorstandswahl. — 4. Verbandsangelegenheiten. — 5. Verschiedenes.  
**Der Vorstand.**

**Verein Gemütlichkeit.**

**Mitglieder-Versammlung**  
 Sonntag, d. 22. Jan., nachm. 5 Uhr  
 in Schalls Restaurant, Fabrikstr.  
 164.  
 Der wichtigen Tagesordnung wegen ist  
 das Erscheinen sämtlicher Mitglieder not-  
 wendig.  
**Der Vorstand.**

**Dankagung.**

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche den Sarg meiner lieben Frau und unserer guten Mutter so reich mit Blumen schmückten, sowie allen Leidtragenden, welche so innige Teilnahme am Grabe uns spendeten, sagen wir unser herzlichsten Dank. Besonders Dank dem Vorstand des Konsumvereins, sowie allen Vätern und Gebärtnerinnen, als auch dem Personal der Schuhfabrik Böhning u. Comp. Außerdem noch unseren besten und aufrichtigsten Dank dem Herrn Pfarrei-Becker für seine trostreichen Worte am Grabe.  
 34 **Chr. Bahl** nebst Kindern.

**Wilhelm-Theater.**  
 Freitag, den 20. Januar 1899:  
**Sein Trick.**  
 Schwank in 3 Akten von Jacobson.

**Stadt-Theater.**  
 Freitag, den 20. Januar 1899:  
 Novität! Zum 3. Male. Novität!  
**Der Fufar.**  
 Komische Oper in 2 Akten nach einem  
 Scribischen Stoffe von Viktor Leon. Musik  
 von J. Prüll.  
 Hier...  
 Zum 2. Male! Zum 2. Male  
**Vergißmeinnicht.**  
 Tanzmärchen in 3 Bildern von H. Regell  
 und D. Thieme. Musik von R. Goldberger.

**Walhalla-Theater.**

Jeden Abend:  
**Große Künstler-  
 Spezialitäten-Vorstellung.**

**Cirkus-  
 Theater.**

**Neuer  
 sensationeller  
 Spielplan!**

**Neue  
 Schlager!**  
 Vorverkauf- und Saison-  
 Karten sind gültig.

## Der Staatshaushaltsetat für 1899.

Der Staatshaushaltsetat für 1899 hat bei den Einnahmen ergeben gegen das Vorjahr ein Mehr von 138 799 964 Mark, die Ausgaben weisen einen gleichen Mehrbetrag auf. Davon entfallen auf das Extraordinarium 7 515 806 Mark. Im Einzelnen ergaben die Betriebsverwaltungen gegen das Vorjahr einen Ueberschuß von 39 264 716 Mark, wovon 15 189 934 Mark auf die Eisenbahnverwaltung und 5 059 912 Mark auf die Berg- und Hüttenverwaltung entfallen. Thatsächlich ist der Mehrüberschuß noch größer, weil die im vorigen Jahr bei dem Finanzministerium ausgebrachten Beträge zu Besoldungsverbesserungen für Beamte jetzt auf die Einzelverwaltungen übertragen sind.

Bei der Eisenbahnverwaltung ergeben sich Mehreinnahmen von 66 245 263 Mark, welche indessen nahezu durch Ausgabeerhöhungen um 61 055 329 Mark, zuzüglich 7 947 000 Mark Uebertragungen aus dem vorjährigen Etat des Finanzministeriums zu Einkommensverbesserungen für Beamte ausgeglichen werden. Ein Mehrüberschuß von 12 313 100 Mark ist bei der Verwaltung der direkten Steuern veranschlagt. Es entfallen davon 12 000 000 Mark mehr auf die Einkommensteuer und 500 000 Mark mehr auf die Grunderwerbsteuer. Bei der Forstverwaltung ist ein Mehrüberschuß von 3 888 790 Mark veranschlagt, darunter eine Mehreinnahme für Holz von 4 500 000 Mk. Für neue Oberförster- und Försterstellen sind 194 400 Mark angezählt. Bei den Stempelsteuern ergibt sich eine Mehreinnahme von 3 Millionen. Bei der Verwaltung der öffentlichen Schuld berechnet sich der veranschlagte Mehrbedarf auf 3 787 820 Mark hauptsächlich zur Verzinsung neuer Begebenheiten oder noch zu begebender Anleihen. Bei der allgemeinen Finanzverwaltung ist besonders zu erwähnen der Betrag von 130 000 Mark zur Erhöhung des preussischen Zuschusses zu den Verwaltungsabgaben von Waldef. Bei Handels- und Gewerbeverwaltung sind an Einnahmen aus der Nutzung der Bernsteinbergwerke 1 710 000 Mark veranschlagt, denen indes Mehrausgaben aus demselben Anlaß von 1 033 860 Mark gegenüberstehen.

Die dauernden Ausgaben der eigentlichen Staatsverwaltung erhöhen sich um insgesamt 36 486 063 Mark. Davon sind ausgeworfen beim Finanzministerium 12 332 000 Mark zu Dienstleistungen und einzelne Kategorien von mittleren Beamten, 150 000 Mark zur Verstärkung des Fonds zur Remunerierung der Assessoren und 250 000 Mk. zur Erhöhung des Fonds zur Unterstützung für Witwen und Waisen von vor dem 1. April 1897 verstorbenen Beamten. Bei der Bauverwaltung sind 710 000 Mark Mehrausgaben die Folge der Uebernahme der Kosten für die Unterhaltung des Dortmund-Emskanals auf das Ordinarium des Etats. Im Handelsministerium sind 215 526 Mark mehr vorgesehen für die Gewerbeinspektion und die Schiffsfahrspolizei, 456 990 Mark für das gewerbliche Unterrichtswesen. Indes steht hier eine Mehreinnahme bei den Unterrichtsanstalten von 118 192 Mark gegenüber. Bei der Justizverwaltung entfallen von den Mehrausgaben 527 752 Mark auf die Gehälter für neue Stellen von 52 Richtern, 8 Staatsanwälten usw., 100 000 Mark auf die Fonds für Hilfsarbeiter. Im Ministerium des Innern sind unter andern Mehrausgaben vorgesehen 721 980 Mark für die Polizeiverwaltung von Berlin und Umgebung, 400 635 Mark für die Polizeiverwaltung in der Provinz und 114 555 Mark für die Landgendarmarie. Bei der landwirtschaftlichen Verwaltung sind unter anderem vorgesehen mehr 86 920 Mk. für die landwirtschaftlichen Lehranstalten, 109 646 Mark für

die Veterinärverwaltung, darunter 80 000 Mark zur wissenschaftlichen Erforschung von Tierkrankheiten und von Versuchungen zu deren Bekämpfung.

Die dauernden Ausgaben im Kultusministerium sind um 7 800 144 Mark höher angezählt. Davon entfallen 5 523 003 Mark zur Durchführung der Gesetze vom 2. Juli 1898, betreffend das Dienstverhältnis der evangelischen und katholischen Geistlichen. Für die Universitäten sind mehr angezählt 335 746 Mark, für die höheren Lehranstalten 177 079 Mark, für das Elementarunterrichtswesen 1 390 656 Mark, darunter behufs allgemeinen Erleichterung der Volksschullasten 300 000 Mark, zu Beihilfen an Schulverbände wegen Unermögens zur Erhaltung der Schulen 168 813 Mark, zu Zuschüssen für die Alterszulagefassen der Lehrer 340 000 Mark, zur Errichtung neuer Schulstellen 200 000 Mark, zu Pensionen an das Lehrpersonal von Volksschulen 250 000 Mark.

Die einmaligen Ausgaben belaufen sich im ganzen auf 139 151 810 Mark. Davon entfallen auf die Eisenbahnverwaltung 81 398 000 Mark, auf die Bauverwaltung 20 289 083, auf das Justizministerium 6 370 000, auf das landwirtschaftliche Ministerium 10 741 410 Mark, auf das Kultusministerium 14 178 377 Mark. —

## Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Von Ausweisungen österreichischer Unterthanen wird der Frankfurter Zeitung aus Schlesien berichtet. Nach der Rattowitzer Zeitung mußte der Oberkellner eines Rattowitzer Restaurants, der bereits längere Zeit dort in Stellung war, dieser Tage plötzlich sein Bündel schultern, da bekannt geworden war, daß er „Galizianer“ sei. Noch weniger verständlich ist eine Ausweisung, die aus Buzlau gemeldet wird. Vom dortigen Landratsamt wurden nämlich zwei in den Siegersberg-Thongruben beschäftigte galizische Arbeitsfrauen ausgewiesen und am Donnerstag durch einen Fabrikarbeiter an die Grenze nach Myslowitz gebracht. Wodurch mögen sich diese wohl lästig gemacht haben. —

In der Bessischen Zeitung beschwert sich ein parlamentarischer Neuling über die geringe Beteiligung von Abgeordneten bei der Eröffnung der beiden Häuser des preussischen Landtags im Weißen Saale und über die Aufstellung der Abgeordneten. Der Parlamentarier schreibt: In den vordersten Reihen standen Generale und Chargen in großer Uniform, in dritter Reihe etwa eine Anzahl Herren im schwarzen Frack, ich selbst stand etwa in vierter Reihe, als der Hofmarschall und Ceremonienmeister mit einem Stab hinzurat und sprach: „Ich bitte die Herren Abgeordneten, etwas zurückzutreten, um Platz für die Generallität zu gewinnen.“ Hoffentlich verbrieft dem parlamentarischen Neuling dieses kleine Vorkommnis nicht weiter. Daß die Repräsentanten des Militärs bei der Eröffnung des Parlaments den Abgeordneten vorausziehen, entspricht durchaus der Stellung, welche das Militär im allgemeinen hier zu Lande einnimmt. Sozialdemokratische Abgeordnete kommen nie in Verlegenheit von Hofchargen zurückgedrängt zu werden. —

Die Finanzkommission des Braunschweiger Landtages beantragt den Antrag auf eine besondere Besteuerung der Warenhäuser u. abzulehnen, da in dieser Beziehung vorgehen, Sache des Reiches und nicht der partikularen Gesetzgebung sei. —

Die Kreuzzeitung hat dem deutschen Reichstage ein Lob erteilt, das beachtet werden muß. Die Kreuzzeitung freut sich über die „vortreffliche Disziplin

des Reichstages“. Dazu bemerkt spöttisch der Vorwärts: „Vortreffliche Disziplin“ hält der deutsche Reichstag — das bezeugt ihm das Hauptorgan des deutschen Junkertums und Militarismus. Und wenn schon der Reichstag sich so guter Führung befleißigt, wie glänzend muß das Zeugnis des Junker- und Militärorgans erst für den preussischen Landtag ausfallen? Vortreffliche Disziplin! Disziplin! Das Wort ist der Kaiserin und dem Exerzierplatz entnommen. Der Reichstag hält vortreffliche Disziplin — das heißt, er ist nicht bloß militärstromm, er ist auch militärisch, vom richtigen „militärischen Geist“ befeuert, von dem Geist, welcher das Opfer des eigenen Willens, ja sogar des Intellekts auflegt und in blindem Gehorsam jedes Denken, jedes Bedenken ertränkt. Es ist das der Geist, den Bismarck von „seinen“ Gesandten, Attachés und Beamten forderte in dem denkwürdigen Wort: „Auf meinen Befehl müssen sie einschwenken wie die Unteroffiziere.“ Einschwenken wie die Unteroffiziere! Das ist Disziplin. Und der Reichstag hält vortreffliche Disziplin; der preussische Landtag erst recht. Kann man sich einen idealeren Zustand vorstellen? Auf Kommando „schwenken“ die Herren Volksvertreter „ein wie Unteroffiziere“. Rechts! Links! Vorwärts! Marsch! Rückwärts! Marsch! Alles wie am Schnürchen. Nur eins fehlt noch. Es giebt noch keine Strafe für ungehorsame und widerpenstige Abgeordnete, die auf das Kommando „pfeifen“, statt einzuschwenken. —

## Soziales.

Die ungenügende Bezahlung der Gewerkschaftsbeamten wird von der Braunschweiger Hilfe kritisiert. Das Blatt schreibt darüber: „Einigermassen günstig stehen noch die Hirsch-Dunderthaler Gewerkschaftsbeamten da. Dort beziehen die Beamten in der Regel nicht nur ordentliche Gehälter, sondern man diskutiert auch jetzt schon über ihre Pensionsberechtigung. Man diskutiert über sie, aber man hat sie noch nicht. Schlimmer steht es mit den Beamten der Gewerkschaften. Ihr Gehalt kann wohl durchgehends als vollständiges Äquivalent für ihren Arbeitsaufwand nicht angesehen werden. Er bewegt sich in der Regel zwischen 1800 und 2000 Mark jährlich. Bedenkt man, daß diese Summe für Großstädte wie Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. usw. üblich ist, und daß die Anforderungen an die Arbeitskraft der Beamten so hochgehend sind, daß keinerlei Nebenverdienst mehr möglich ist, so wird man solche Entlohnung keineswegs für ausreichend halten. Solche Verhältnisse sind aber nicht nur unwürdig, sie sind auch im höchsten Grade unpraktisch. Intelligente Arbeiter werden gar oft ihre Arbeitskraft lieber in ihrem Beruf verwerten, als an die Berufsorganisationen verkaufen. Dort verdienen sie nicht nur mehr Geld, sondern sie sind auch unabhängiger als hier, wo sie nur zu oft unter den unbilligen Ansprüchen ihrer Vereinsgenossen zu leiden haben. So kommt es, daß so viele mittelmächtig Veranlagte in Beamtenstellungen sind, wo sie natürlich auch nur mittelmäßige Leistungen aufweisen können. Dieser Krebschaden macht sich wohl am stärksten bei den „christlichen“ Arbeitervereinigungen geltend. Dort ist es ganz durchgängig Regel, daß alle Vereinsarbeit ehrenamtlich gethan wird und höchstens Barauslagen vergütet oder kleine „Remunerationen“ gegeben werden. Natürlich leidet die peinliche Korrektheit, die nun einmal alle wirksame Vereinsarbeit erfordert, aufs Schlimmste unter diesen unhaltbaren Zuständen. Darum sollten alle unabhängigen Freunde einer kräftigen Entfaltung unserer deutschen Arbeiterbewegung immer wieder auf diesen wunden Punkt aufmerksam machen und an ihrem Teil mithelfen, daß die deutschen Arbeiter aus ihrer Pfenningauserei den eigenen Beamten gegenüber herauskämen, so verständlich

## Galgen — „humor“.

Ein bekannter „Afrikaner“, jetzt österreichischer Konsul in Sansibar, Oskar Baumann, veröffentlicht in der Wiener Zeit „Afrikanische Reisebilder“, die scheinbar Unmenslichkeiten mit der unwürdigen Laune eines weinreißenden Anekdotenonkels schildern.

Die „Blauderei“ ist ein so wichtiger Beitrag zur Kolonialpolitik, daß wir sie ausnahmsweise wiedergeben, namentlich zur Erbauung des Centrums, das ja Afrika nur als ein fruchtbares Missionsfeld für christliche Propaganda betrachtet. Baumann erzählt:

„Vor allem sei festgestellt, daß das Hängen keine einheimische afrikanische Sitte ist, sondern zu jenen Segnungen gehört, die den Afrikanern durch die europäische Zivilisation gebracht wurden. Die Thatsache, daß eine um den Hals eines Menschen gelegte und zugezogene Schlinge allmählich imstande ist, eine für dessen Gesundheit schädliche Wirkung auszuüben, dürfte auch dem einfachsten Sinne der Regier nicht entgangen sein. Aber von der Erkenntnis bis zur Ausführung einer regelrechten Exekution ist noch ein weiter Schritt, den die afrikanischen Naturvölker nicht ausgeübt haben. Sie begnügten sich mit einfacheren und handlicheren Hinrichtungsarten, wie Köpfen, lebendig begraben, Spießen oder Todschlagen mit Knüppeln, und wagten sich nur selten an höhere Systeme, wie Kreuzigen, heran. . .

Europäische Reisende haben wohl schon in früheren Jahrzehnten Meuterer und andere Missethäter unter ihren Mannschaften aufgenüppelt. Systematisch wurde das Hängen aber erst durch die moderne Kolonialpolitik entwickelt. Ein ungemein günstiges Studienfeld bot Deutsch-Ostafrika zur Zeit des

Artsauffandes; nicht nur, da passende Delinquenten stets in großer Zahl vorhanden waren, sondern auch weil diese meist eine so hervorragende Qualifikation für den Galgen hatten, daß man mit großer Lust und Liebe an die Aufgabe herantrat. Anfangs wurde die Todesstrafe durch Erhängen ausgeführt, doch kam dieses bald ab, wofür nicht nur die Rücksicht auf den starken Patronenverbrauch, sondern auch höhere Gründe maßgebend waren. Ein Mohamedaner, der nämlich von Ungläubigen erschossen wird, fährt direkt ins Paradies. Dort hat er Gelegenheit, sich in Gesellschaft der Huris in angenehmer Weise von den Strapazen des Erdenlebens zu erholen, so daß die Strafe des Erhängens in gewissem Sinne geradezu als wünschenswert erschien. Weit weniger einfach gestaltet sich der Vorgang bei dem Hängen, da durch dieses alle nach mohamedanischer Anschauung reinlichen Körperöffnungen verschlossen werden, so daß der Seele nichts übrig bleibt, als durch unreine Pfade auszuwandern. Dies macht sie in den Augen oder vielmehr vor den Nasen Mohameds und der anderen Paradiesbewohner gewissermaßen anrüchig und sie muß durch einige Jahrhunderte im Fegefeuer rein gebrannt werden, bevor sie in die Gesellschaft des Propheten und der Huris Zugang findet.

Dadurch erschien die Strafe des Hängens in weit weniger erfreulichem Lichte als das Erhängenwerden und genoz daher das eingehende Studium der leitenden Kreise. Diesen war es zu verdanken, daß sich bald eine auffallende Thatsache zeigte: man verstand das Hängen in Afrika besser als in Europa. Es ist dies eine Erscheinung, die nicht selten in den Kolonien beobachtet werden kann. Der Grund liegt darin, daß man in den Kolonien, versehen mit allen heimischen Erfahrungen, frei verfügen kann, ohne durch allerlei Ueberlieferungen und anderen Ballast

gehemmt zu sein, die in Europa von früherer Zeit her stets mitgeschleppt werden müssen.

Zu den Künstlern, die schwer an der Last solcher überkommener Uebelstände zu leiden haben, gehört auch der Henker. Man betrachte doch einmal das höchst komplizierte Hängeverfahren Oesterreichs. Soweit ich die Sache verstehe, spielt die Schlinge dabei nur eine nebensächliche, seinermaßen symbolische Rolle, die Hauptache muß der Henker besorgen, indem er mit feinem behandschulter Hand den Kopf des Delinquenten faßt und ihn freundlich aber energisch nach jener Richtung dreht, wo sich der hohe Gerichtshof aufhält. Sobald der sonst nur bei militärischen Kopfwendungen übliche hörbare Ruck eingetreten, empfindet sich die Seele des Kandidaten, ein Abschied, der ihr noch durch zwei Henkerstredhte erleichtert wird, die an den Beinen anziehen. Ein Mann, der seinem Mitmenschen vor verjammeltem Publikum den Kragen umdreht, zwei andere, die an den Beinen reißen: welch grauenhaftes, ganz veraltetes Schauspiel! Aber deshalb die Abschaffung der Todesstrafe zu fordern, scheint doch zu weit gegriffen. Eine so altverwundene Einrichtung, die sich in den weitesten Kreisen der Bevölkerung so großer Popularität erfreut, eine solche Einrichtung sollte man abschaffen, nur verhältnismäßig unbedeutender technischer Schwierigkeiten halber! Es handelt sich ja vor allem darum, die Thätigkeit des Henkers zu vermindern, was sehr leicht gelingen kann, da man ja zum Anhängen die allerwenigste, ja gar keine Hilfe nötig hat. Daß man sich mit der größten Bequemlichkeit selbst hängen kann, beweisen tödlich die Selbstmörder. Das vorhandene Erfahrungsmaterial ist allerdings noch nicht methodisch geordnet und es wäre dankenswert, wenn ein Fachmann darüber eine Monographie ausarbeiten würde, etwa unter dem Titel: „Das mechanische Hängeverfahren“, oder „Der kleine





